

Bezugspreis:
Stetigjährlich
für Bad Gmünd 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Bad Gmünd.

Gmünder Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Preise der Anzeigen:
Die einpaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
*Reklamzeile 75 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gmünd, Römerstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmünd

Nr. 54

Bad Gmünd, Mittwoch den 5. März 1919.

71. Jahrgang.

Die neuen Bedingungen.

WTB. Paris, 3. März. Das Dokument, an dem Marshall Foch mit den Sachverständigen der Großmächte arbeitet, enthält praktische Vorschläge und Bedingungen militärischen Charakters, die Deutschland auferlegt werden sollen. Dieses Dokument begrenzt die Bestände der deutschen Armee, indem denselben nur noch der Charakter von polizeilichen Streitkräften beibehalten wird, und es stellt bestimmte Bürgschaften gegen eine zukünftige Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland auf. Es werden alle Maßnahmen getroffen werden, um die Durchführung der eingegangenen Verpflichtungen zu sichern. — Die Kommission steht vor der Aufgabe, das Schicksal Schleswigs zu regeln. Sie stimmt einer Volksabstimmung im Bloc für den Nordteil sowie einer abschnittswiseigen Abstimmung für den neutralen Teil zu. Diese Volksabstimmung wird nach Ablauf einer gewissen Frist, nachdem das Land dem Einflusse der deutschen Beamten entzogen worden ist, stattfinden. — Die Frage der deutschen West- und Ostgrenze wird im Laufe der Woche behandelt werden. Auch die finanziellen Bedingungen sind vorbereitet. Die französische Regierung verlangt nicht Zurückzahlung der Kriegsausgaben, jedoch fordert sie volle Wiedergutmachung der Zahlung ihrer Pensionen und der Summe, die die Gewinneinbuße ihrer Industrie darstellt. Der endgültige Waffenstillstand wird Deutschland vor dem 17. März zur Unterschrift vorgelegt werden.

Spartakus im Reich.

— Spartakistische Räuberbanden. Eine Räuberbande von Spartakisten traf in zwei Automobilen in den Straßen Neuenkirchen bei Welle in Hannover ein und nahmen eine Plünderung der Bauernhäuser vor. Die Räuber drangen in die Häuser ein und nahmen besonders die geräucher-ten Fleischwaren an sich und hatten bereits über 100 Schinken erbeutet, als die Gendarmerie erschien. Ein Gendarm wurde erschossen. Die Banditen bewaffneten sich mit Waffen und als die Räuber Kugeln pfeifen hörten, lenkten sie die Autos in einen Graben und ließen die Beute im Stich.

Generalstreik und Belagerungszustand in Berlin.

WTB. Berlin, 3. März. In der heutigen Sitzung der Berliner Arbeiterräte wurde der Antrag der Kommunisten zur Erklärung des Generalstreiks durch Unterstützung der Unabhängigen mit knapper Mehrheit gegenüber den geschlossenen Stimmen der Mehrheitssozialisten und Demokraten in sehr tumultuärer und unübersichtlicher Versammlung angenommen.

WTB. Berlin, 3. März. Um die Wehrkraft der westlichen Bevölkerung Groß-Berlins vor terroristischen Angriffen einer Minderheit zu schützen und vor Hungersnot zu bewahren, hat das preussische Staatsministerium für den Lindbergh Berlin, für Spandau und Zehlendorf und Niederbarnim den Belagerungszustand erklärt. Die vollziehende Gewalt geht auf den Oberbefehlshaber in den Marken, Reichswehrminister Roske über, der zur Ausführung des Belagerungszustandes besondere Verordnungen erläßt sowie die Bevölkerung eine Warnung vor Verbrechen und Ausschreitungen mit Hinweis auf die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte erteilt.

Berlin, 3. März. Das Gebäude des Vorwärts wurde angegriffen. Vorsichtsmaßnahmen sind nach jeder Richtung hin getroffen worden.

Verstärkung in Leipzig.

Leipzig, 3. März. Die Streiklage in Leipzig hat sich verschärft. Dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig wurde gemeldet, daß bei weiterem Ausbleiben der Streik- und Erwerbslosenunterstützung die Auszahlung durch den Arbeiter- und Soldatenrat bzw. die Streikleitung erfolgen werde. Das erforderliche Geld werde man sich zu verschaffen wissen. Ebenso soll bei Fortdauer der Streikbeeinträchtigung in der Verteilungsstelle die Verteilung durch die Streikleitung erfolgen. Diese Drohungen wurden durch verständliche Hinweise auf Festsetzung des Oberbürgermeisters unterstützt. Für die Spartakisten und Kommunisten ist der Streik, insbesondere auch infolge des Entschlusses der Regierungstruppen in Halle, zu einer Frage des Fortbestandes geworden. Sie rufen zu Abwehrmaßnahmen auf. Auf allen Landstraßen sind Wachen und Posten zum Teil auch Zivil, aber mit Waffen und scharfer Munition ausgerüstet, aufgestellt.

WTB. Leipzig, 3. März. In der Sitzung des großen Leipziger Arbeiter- und Soldatenrates wurde beschlossen, daß die unabhängigen Abgeordneten der sächsischen Kammer in Mittel- und Ostsachsen dafür zu wirken haben, daß auch dort in den Generalstreik eingetreten und in Sachsen die Räterepublik ausgerufen wird.

Belagerungszustand in Thorn.

Die Spartakisten veranstalteten am Freitag in Thorn wegen der Beschaffenheit des Soldatenrates und der Unzu-

gen Lebensmittelverteilung Demonstrationen durch die Stadt, in deren Verlauf sie das Militärarresthaus stürmten. Die republikanischen Garnisonstruppen waren machtlos. Erst nach dem Eingreifen des Thurner Grenzsoldaten und einem starken scharfen Feuergefecht gelang es, die Aufständischen zurückzutreiben, ohne daß die Gefangenen von ihnen bereit werden konnten. Bei dem Feuergefecht hat es bei den Spartakisten Tote und Verwundete gegeben; auch Häuser-schaden ist angerichtet worden. Einige republikanische Soldaten und Bürger der Stadt wurden von Spartakisten schwer mißhandelt. Der Belagerungszustand ist über Thorn verhängt worden.

Die Liebknecht-Affäre.

Berlin, 3. März. In Berlin sind heute nachmittag die vier Offiziere der Garde-Schützenbrigade, welche der Schuld an der Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs bezichtigt werden, in der Untersuchungshaft der beiden verdächtig sind, verhaftet worden. Es handelt sich um die beiden Brüder, die Hauptleute Pflug-Hartung, um den Oberleutnant Vogel und den Leutnant Diepmann.

Die besetzten Gebiete.

WTB. Amsterdam, 1. März. Aus Brüssel wird gemeldet, daß einer vom Kabinett erhaltenen Mitteilung zufolge die britische Regierung beschlossen hat, den englischen Industriellen und Kaufleuten zu erlauben, mit den Bewohnern des linken Rheinufers Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Der Parteitag der Unabhängigen.

Berlin, 3. März. In der heute fortgesetzten Aussprache über Verwaltungsfragen trat auf dem Parteitag der Unabhängigen eine lebhafteste Meinungsverschiedenheit über die Jugendbewegung zutage. Diese segelt in kommunistischem Fahrwasser. Nun wollen auch die Unabhängigen eine mit ihnen gehende Jugendbewegung schaffen. Dittmann sagte in seinen Schlussworten, die Parteileitung sei durch die Dummheiten in Berlin so stark in Anspruch genommen, daß ihre Tätigkeit im Reich dadurch stark gehemmt worden sei. Wenn unsere Genossen auf dem Parteitag im Dezember nicht eine verfehlte Abstimmungspolitik getrieben und den Eintritt in den Zentralrat abgelehnt hätten, dann würden am 28. Dezember nicht die Unabhängigen, sondern die Mehrheitssozialisten aus der Regierung ausgetreten sein. Die Nichtbeteiligung am Zentralrat war der schwerste politische Fehler, den unsere Parteigenossen gemacht haben. Ohne diese Dummheiten würden wir die Regierungsgewalt bekommen haben und dann schließlich die Oberste Heeresleitung und den ganzen alten Militarismus beseitigt haben.

Haafe teilte mit, nach einer ihm heute zugegangenen Meldung sei der „Präsident“ der Republik Odenburg, Kuhn, am 28. Februar nachts 2 Uhr, als er von einer Sitzung des Ministeriums kam, verhaftet worden, angeblich auf Veranlassung von Roske. Ferner ist eine Meldung eingegangen, wonach der Vorsitzende des Soldatenrats in Münster, Gerber, und das Mitglied der Nationalversammlung Köhnen in Halle verhaftet worden sind. Auf Antrag Haafe beschloß der Parteitag, wegen dieser Verhaftungen einen Protest an die Regierung in Weimar zu senden.

Der Vorfriede.

WTB. London, 1. März. Reuters. In einer aus Paris gemeldeten Unterredung mit englischen Journalisten gab Balfour als Bestreben der Friedenskonferenz an, den Vorfrieden mit dem unter allen Feinden am schwersten mit Schuld beladenen Deutschland zu beschleunigen. Eine der wichtigsten Fragen sei, welchen Anteil die Vereinigten Staaten an der weiteren Entwicklung nehmen würden. Die jetzigen Vorgehensweisen in Amerika seien schädlich für den Erfolg der Friedenskonferenz ebenso maßgebend wie diejenigen in Paris. Die neue Welt werde in der künftigen Gliederung der Völker eine ebenso wichtige Rolle spielen wie die europäischen Staaten mit ihrer alten Geschichte und der nahe Osten.

Die Pariser Konferenz.

Haag, 2. März. Die Delegierten der Friedenskonferenz fanden nach einer Pariser Meldung in den letzten Tagen sehr unter dem Eindruck der Vorgänge in Deutschland. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß vielleicht in Deutschland keine Regierung vorhanden sein wird, mit der der Friede geschlossen werden kann. Die Gefahr einer Verstärkung der bolschewistischen Strömung, die allgemein anerkannt wird, trägt zur Beschleunigung der Verhandlungen bei. In dem Bericht des britischen Delegierten in der Wirtschaftskommission Deale wird nicht nur gesagt, daß Deutschland mit Nahrungsmitteln versorgt werden müsse, sondern daß es auch die Möglichkeit haben muß, diese Nahrungsmittel zu bezahlen durch Lieferung von Erzeugnissen seiner Industrie, was aber durch Aufhebung der Blockade zu erreichen ist. Hoover hat mitgeteilt, daß er 50000 Tonnen Lebensmittel für Deutschland zur Verfügung hat, daß er aber nicht imstande ist, sie nach Deutschland zu senden, weil die freie Verproviantierung der kriegsbedürftigen Nationen noch nicht gestattet ist. Man vergewissert sich aber auch weiter die Gefahren, die durch übertriebene Forderungen erreicht werden würden. Man ärgert die Ansicht, daß die Parteien in Deutschland offenbar nur dadurch zusammengehalten werden, weil sie die baldige Vorlegung der Friedensbedingungen erwarten.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 3. März.

Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 10,15 Uhr mit folgender Ansprache, welche die Mitglieder des Hauses, mit Ausnahme der unabhängigen Sozialisten, stehend anhörten: Gestern sind unsere Ostafrikaner feierlich in die Reichshauptstadt eingezogen. Es ist der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes nicht vergönnt gewesen, sie am Brandenburger Tor zu begrüßen. Dafür soll von hier aus der herzlichste Gruß in der deutschen Heimat willkommen heißen. (Allseitige Zustimmung.) Unerhörte waren die Mühsale und Strapazen, mit denen sie lange Jahre zu kämpfen gehabt haben. In bestem Glanze erscheinen die kriegerischen Taten, die sie vollbrachten. Ehre und Dank, unsterblicher Ruhm dem Führer dieser tapferen Schar, dem General von Lettow-Vorbeck, und jedem einzelnen seiner Offiziere, dem Gouverneur und seinen Beamten und der gesamten deutschen Ansiedlerschaft von Ostafrika. Auch unsere Gegner haben die Heldentaten unserer Ostafrikaner gewürdigt und mit anerkennender Rührung sie ihnen den ehrenvollen Abzug und die Rückkehr in die Heimat gestattet. Möge das leuchtende Beispiel dieser tapferen Heldenschar beweisen, was fester Zusammenhalt und treue Brüderlichkeit auch in den schlimmsten Tagen zu erreichen vermögen. Sie haben sich zu Ehren der Ostafrikaner von den Sitten erhoben; ich stelle das fest. (Widerholter allseitiger großer Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Verfassungsentwurfs.

Reichsminister des Innern Dr. Preuß: Die Verfassung kann sich auf Einzelheiten nicht einlassen, und ihre Aufgabe kann nur sein, die Zuständigkeit des Reiches für das, was wir jetzt Sozialisierung nennen, in möglichst weitgehendem Maße festzustellen. Dann ist, und zwar von ziemlich entgegengesetzten Standpunkten aus, die Stellung des Reichspräsidenten kritisiert worden. Es ist getabelt worden, daß der Präsident strafrechtlich und staatsrechtlich nicht genügend herausgehoben worden sei. Es entspricht nicht der Würde des Reichspräsidenten, eventuell für strafrechtliche Handlungen verantwortlich gemacht zu werden, noch weniger aber entspricht es der Würde des Reichspräsidenten, strafrechtliche Handlungen zu begehen. (Sehr gut!) Wir wollen vom Standpunkte der Demokratie aus die unabdingbare Unterwerfung auch des Reichsoberhauptes unter Recht und Gesetz restlos durchführen. In der Verantwortlichkeit dem Gesetz gegenüber soll kein Unterschied sein zwischen dem Reichsoberhaupt und dem geringsten Bürger. Im übrigen hängt mit der Frage des Präsidenten noch eng zusammen die Frage der Präsidenten der Gliedstaaten. Das Bestehen der Redner von der Rechten zu einer Stärkung des Reiches ist uns besonders wertvoll. Von Scherl und Korn waren die Ausführungen des Abg. Delbrück. Er möchte eine Reichskammer mit berufständischer Vertretung haben. Wenn man in diese berufständische Vertretung auch die Arbeiterräte aufnehmen würde, würde sich die Linke damit befriedigen. Aber dem ganzen Gedanken der berufständischen Vertretung stehen so überwiegende Bedenken gegenüber, daß ich es nicht für wahrscheinlich halte, daß er Aufnahme in der Verfassung finden kann. Ich hoffe, daß nunmehr eine friedliche und freundschaftliche Vereinbarung zu erzielen sein wird im Sinne einer Vereinbarmachung der Reichsgewalt auf dem Gebiete des Militär- und Verfassungswesens.

Abg. Alpers (Hannover) spricht gegen die Gefahren des preussischen Zentralismus. Das ganze hannoversche Volk fordert Beseitigung des Unrechtes von 1836. Es gilt, der Welt zu zeigen, daß in Deutschland heute in allen Fragen nur der Rechtsgedanke herrscht. Dann wird auch das Vertrauen, das in der Welt gegen Deutschland besteht, für immer verschwinden. Das hannoversche Volk muß selbst über sein künftiges Schicksal bestimmen. Wir haben bei der Reichsregierung eine Volksabstimmung beantragt und sind sicher, daß dabei sich eine gewaltige Mehrheit für das freie Hannover entscheiden wird. (Einzelnstimmiger Beifall.)

Preussischer Justizminister Heine: Was der Herr Redner fordert, kommt einer Verhöhnung Preußens gleich. Die aber ist unvereinbar mit der Wiederherstellung eines starken Reiches. (Widerpruch.) Man darf sich zur Begründung dafür auch nicht auf alte historische Momente stützen. Die alten dynastischen Sünden sind für heute kein Beweis mehr. (Sehr richtig! links.) Nur was augenblicklich ist und sein muß, kann überzeugen. Panatische Pläne, die nicht aus den Beschaffenheiten des ganzen preussischen Volkes hervorgehen und die darauf hinauslaufen müssen, Preußen zu zerstücken, weil dieser oder jener Teil des Volkes es bequemer findet, seine eigenen Wege zu gehen, können wir nicht verantworten. (Sehr richtig.) Unruhe bei den Deutsch-Hannoveranern.)

Abg. Vogel-Nürnberg (Soz.): An die Verfassung von 1848 läßt sich nicht anknüpfen, wenn eine Neuordnung für das Deutsche Reich beschlossen werden soll. Damals haben wir eine bürgerliche Republik gehabt. Die jetzige ist eine proletarische; sie ist der Befreiungskampf der Ar-

betterklasse. Aber mit einem Schlage die ganze bestehende Gesellschaftsordnung umzukrempeln, ist unmöglich. Die Sozialisierung kann nur schrittweise, und sie kann nur für ganz bestimmte Zweige, nicht für einzelne Betriebe erfolgen. Die gesamten Bodenschätze müssen umgehend in den Besitz des Staates überleitet werden, und zwar kann das ohne jede Entschädigung geschehen. (Hört, hört! rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.) Gewisse Grundzüge auf dem Gebiete der Volksschule müssen durch das Reich geregelt werden, und ein Mindestmaß von guter Volksschulbildung muß für jedes deutsche Kind sichergestellt sein. Einheitlichkeit des Verkehrswezens und Reichseisenbahn halte ich auch im Interesse Bayerns, trotz aller Vorzüge des bayerischen Eisenbahn- und Postwesens für richtig. (Hört, hört!) Hierauf wird die Weiterberatung bis 4 Uhr ausgesetzt.

Die Abg. Teimborn und Stilling (Str.) haben bei der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage eingebracht: „Durch die spartakistischen Unruhen im Ruhrgebiet wurde ein großer Teil der Arbeiter infolge des ungenügenden Schutzes vorübergehend, zum Teil wochenlang an der Arbeit gehindert. Sie hatten einen erheblichen Verdienstausschlag, den sie in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse selbst nicht tragen können. Ist die Reichsregierung bereit, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern Entschädigung vom Reiche gewährt wird, um eine Notlage von den Familien fernzuhalten?“

Wilson's Rückreise nach Europa.

Haag, 2. März. Aus Paris verlautet folgendes: Nach regem Telegrammwechsel zwischen Oberst House, Lloyd George und Wilson wurde vereinbart, daß Wilson nicht, wie geplant, über Antwerpen, Brüssel und durch die verheerten Gebiete nach Paris zurückkehren wird, sondern daß er über Brüssel gleich nach Paris kommt. Er schiffte sich am kommenden Mittwoch auf dem George Washington ein und kam also am 1. März in Paris wieder eintrifft. Diese Veränderung der Pläne wurde notwendig dadurch, daß Lloyd George im Zusammenhang mit den Arbeiterschwierigkeiten am 22. März in London zurück sein muß, so daß die Besprechungen der Friedensbedingungen zwischen Lloyd George und Wilson unbedingt erfolgen müssen, keine Zeit übrig gewesen wäre, wenn Wilson vorher fünf bis sechs Tage in Belgien und Nordfrankreich herumgereist wäre. Da eine Einigung zwischen Lloyd George und Wilson einen weitgehenden Einfluß auf die übrigen Mitglieder der Konferenz haben wird, ist anzunehmen, daß die Arbeit der endgültigen Feststellung der Friedensbedingungen bald erledigt sein wird, so daß man jetzt damit rechnet, daß die deutschen Delegierten bereits im April in Versailles zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens eintreffen dürften. Die Beratungen werden äußerst wichtig sein, besonders die Besprechungen über die Abschaffung der Unterseeboote als gefährliche Waffe. Dieser Antrag wurde in der Kommission einstimmig gefaßt, aber es bleibt fraglich, wie die kleinen Nationen, die nicht imstande sind, eine große Flotte zu unterhalten, sich zur Abschaffung dieser tatkräftigen und wenig kostspieligen Waffe stellen werden. Das Verbot ist außerordentlich praktisch, denn es umfaßt die Vernichtung aller Unterseeboote aller Völker, gleichfalls die Vernichtung aller vorhandenen Baupläne. Weiter soll auch das Entwerfen und Zeichnen von Unterseebootplänen verboten werden.

Deutschland.

STB Berlin, 1. März. Die am 27. Februar in der Stadthalle vom Deutschen Beamtenbunde einberufene Beamtenversammlung nahm eine Entschlüsselung an, in der gefordert wird: „1. Das öffentlich rechtliche Beamtenverhältnis bleibt bestehen und wird in der Verfassung verankert. Die wohlverordneten Rechte der Beamten und Lehrer (Lebenslängliche Anstellung, Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenfürsorge) sind unantastbar. 2. Die Grundlagen des Beamtenrechts sind durch Reichsgesetz neu zu regeln. Durch die in diesem Rahmen etwa zu schaffenden Gesetze der Einzelstaaten dürfen die Staatsbürgerrechte der Beamten keine Einschränkung erfahren. Beamtenanschlüsse und gesellschaftliche Beamtenvertretungen (Beamtenkammern) sind baldigst zu schaffen. Das Disziplinarrecht der Beamten bedarf dringender Neuordnung unter Berücksichtigung zeitgemäßer Rechtsgrundsätze.“

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heiderman von Fritz Ganser.

14 Nachdruck verboten.

Er ging hastig näher und fühlte sich besangen. Es war ihm, als sei er auf verbottenen Wegen. Sie kam ihm mit hurtiger, fröhlicher Frische die letzten Schritte entgegen, und als sie seinen Gruß erwiderte, vernahm er im Klange ihrer Stimme eine zufriedene Fröhlichkeit.

„Ich wartete schon lange auf dich, Heinz. Als du vorhin vorübergingst, sah ich dich. Also nun gehst du wirklich fort?“

„Nurgen früh, Ede,“ stotte er heraus.

„Aber so komm erst ins Haus.“

„Es ist wenig Zeit, da laß mich schon lieber draußen.“

„So eilig hast du's? Da war ich also umsonst froh gewesen! Tag für Tag hab' ich auf dich gewartet und immer gedacht, ob du's nicht vergessen haben würdest. Es ist mir mitunter gar traurig zu Sinn gewesen, weil ich gemeint, du kämst nicht. Und nun stirbt meine Freude gleich beim Beginn dahin.“

„Die Meinen warten auf mich, Ede,“ sagte er, „und es ist noch manches zu bereden und zu besorgen.“ Er beobachtete, wie ihr Kopf sich langsam auf die Brust senkte und glaubte ein schmerzliches Seufzen zu hören. Und einem plötzlichen Gedanken Worte verleihend, fügte er an: „Aber du könntest ja noch ein paar hundert Schritte weit mitkommen, dann ...“

„Ja, Heinz?“ Ihre Stimme lachte. Sie sah froh zu ihm auf. Und ganz deutlich beobachtete er ein helles, warmes, glückliches Leuchten in ihren Augen. „So gar sehr gern. Du sollst mir noch erzählen von dem, was für dich nun kommt. Ich hab's schon immer gern von dir hören wollen.“

„So komm, Ede. Es wird schnell dunkel.“

„Das schadet nicht, ich finde schon zurück.“ Und ihre Gedanken fragten: „Fürchtet er sich, mit mir im Dunkel allein zu sein?“

Weit über hundert Schritte waren sie schon nebeneinander hergegangen. Heinz hatte noch nichts erzählt, und

fügte. 3. Die Beamtenbesoldung ist so umzugestalten, daß die Höhe der Gehälter und Pensionen in Anpassung an die steigende Lebensvertheuerung den Beamten mit Familie ein ausreichendes Dasein sichert.“

Die völlig chaotischen Zustände. Die vom Zentralverband des deutschen Großhandels dem Reichsverwaltungsamt bei dessen Begründung zur Verfügung gestellte Kommission aus Großkaufleuten hat sich aufgelöst. In einem an die Regierung gerichteten Schreiben wird die Auflösung damit begründet, daß die Kommission bei den völlig chaotischen Zuständen bei der Verwertung der Vermögensgüter irgendeine Verantwortung nicht mehr zu tragen in der Lage wären.

Der Graf Arnim-Muskau. Am 22. Januar ist der frühere Reichstagsabgeordnete, Wirkliche Geheimrat Graf Traugott Hermann von Arnim auf Muskau, Legationsrat a. D., Mitglied des Herrenhauses, im 80. Lebensjahre auf seiner Standesherrschaft Muskau in der Oberlausitz verschieden.

Bayern.

Zur Landesversammlung der bayerischen Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte lebte am Freitag den Antrag Mähmann, der die Errichtung der Räterepublik forderte, mit 234 gegen 70 Stimmen ab.

Münchberg, 1. März. Der Fränkische Kurier meldet aus Augsburg: Infolge der unsicheren Lage, die in Bayern zur Anarchie hinführt, machen sich in Bistwaben Abspaltungsbestrebungen von Bayern bemerkbar. Es fanden bereits Verhandlungen mit württembergischen Kreisen statt. Es wird an einen Anschluß Westwabens an Württemberg gedacht.

Rassanischer Landes-Bauernauschuß.

Angeichts der gegenwärtigen Lage haben die führenden Organisationen und Einzelpersonen der rassanischen Landwirtschaft, nachdem sie am 16. Nov. 1918 den provisorischen Rassanischen Landes-Bauernauschuß gebildet hatten, im Namen der rassanischen Bauernschaft und für die rassanische Bauernschaft die nachstehenden Forderungen und Ziele aufgestellt: Bauernschaften sind für alle Landgemeinden unter Beteiligung aller Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft zu bilden. Die Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern) sind durch die Landwirte, Forstwirte, Binger und Gärtner selbst auf Grund eines demokratischen Wahlrechts zu wählen. Wir treten ein für Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit des Eigentums, insbesondere für den Schutz des Privatbesitzes an wirtschaftlichen Produktionsmitteln aller Art, worunter für die Landwirtschaft und Volksernährung der Grund und Boden das wichtigste ist. Inanspruchnahme von Siedlungsland aus Privatbesitz auf Grund gesetzlicher Unterlage ist hierbei ausgenommen. Wir bekämpfen Bacher, Verwahrung des Kapitalvermögens gegenüber dem weniger Kapitalkräftigen, sowie jede Verletzung von Trenn und Glauben im Geschäftsverkehr. Bei Anerkennung der notwendig gewordenen neuen Steuerbelastungen fordern wir, daß die Steuerumlagen in Grenzen gehalten werden, die das wirtschaftliche Leben auf dem Lande, insbesondere das wirtschaftliche Fortkommen des die Volksernährung sichernden Landwirts, weiterhin ermöglichen. Auch die Erfassung von Einkommen und Vermögen muß bei Anerkennung der Notwendigkeit, Kriegsgewinne zu erfassen, in einem Umfang und in einer Form erfolgen, unter der der wirtschaftliche Fortbestand der Landwirtschaft möglichst bleibt. Reich und Staat müssen ihre dem Volke gegenüber eingegangenen Verpflichtungen in der Richtung einhalten, daß Zahlungen an Reich und Staat in möglichst weitgehendem Maße in Kriegs- und Kriegsnachkriegszeit geleistet werden können. Doppelbesteuerung von Grund und Boden, sowie wirtschaftshemmende Besteuerung des ländlichen Ertrags hat zu unterbleiben. Entschieden wird die Herbeiführung von Freiheit in Handel und Verkehr (Abbau der Zwangswirtschaft) in dem Grade und Zeitmaße verlangt, wie das die Notwendigkeit der Volksernährung und unsere Beziehungen

zum Auslande zulassen. Das Siedelungswezen auf dem Lande ist unter besonderer Rücksichtnahme auf Bauernkinder, Kriegsteilnehmer und auf den der Landwirtschaft entkommenden Arbeitnehmer nachhaltig zu fördern. Der Klein- und Mittelbauernstand ist zu festigen, insbesondere durch Schutz gegen Bacher, vor allem durch kräftige Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens im Interesse der landwirtschaftlichen Selbsthilfe auf Gegenseitigkeit. Gesetzliche Maßnahmen, die einem Auslauf bäuerlichen Besitzes durch Großkapital und Industrie zum Schaden der Bodenerzeugung vorbeugen, sind unerlässlich. Die Fideikommissionen und Standesvorrechte sind aufzuheben, um den freien Verkehr von Grund und Boden im Interesse der bäuerlichen Siedelung zu ermöglichen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Hinweis. Auf die im heutigen Amtl. Kreisblatt veröffentlichte Bekanntmachung betreffend Verkehrsbestimmungen im Gebiete der 10. französischen Armee sei hiermit hingewiesen.

!! Bauernregeln für März. Märzhaub bringt Gras und Land. — So viel Nebel im Märzhaub, so viel Wetter im Sommer sich zeigen. — März nicht zu trocken und nicht zu naß, fället dem Bauern die Ästen und Bän. — Gertrud ist die Erb' von unten auf. — Februar baut eilig Bräuen, doch der März bricht ihnen den Rücken. — Wenn im Märzhaub donnern tut, wird nachher der Roggen gut. — Viel Märzhaub, wenig Sommerhaub. — Ist an Märzhaub Berührung der Himmel vor Sonnenaufgang hell und klar, so folgt ein gutes Jahr. — Dieser und langliegender Märzhaub tut der Saat gar weh. — An Sonntag (3.) wird warm und un' — Märzhaub bringt selten Regen. — Ein Schöpfung Märzhaub ist eine Krone wert; doch allzu frühes Raub nicht gern vom Frost verzehrt.

!! Coblenz, 2. März. Auf Veranlassung der amerikanischen Behörde wird abermals eine lange Liste der durch den Inferior Proost Court in der Zeit vom 20. Januar bis 20. Februar 1919 verurteilten Personen veröffentlicht. Die Verurteilungen betreffen 90 Personen in 9 Straßfällen mit Gesamtstrafen von 887 Tagen Gefängnis und 2030 Mark. Die geringsten Strafen sind 5 Tage Gefängnis oder 50 Mark Buße, dagegen wurden die größten Verurteilungen mit 90 Tagen bzw. 1000 Mark geahndet. In 49 Fällen mußte ein Urteil wegen unzureichenden Beweises von amerikanischem Eigentum gesprochen werden. 17 Fälle verfielen gegen die Anordnungen über den Verkauf von Chahapagur, Wein und Schnaps. 16 Verurteilungen erglitten wegen Polizeiverstößen. Haltung eines offenen Hauses führte 4 Mal Unzucht und Nuppelei je 3 Mal, Geforsamsverweigerung 2 Mal, Verleumdung und Betrugsversuch je 1 Mal zur Verurteilung.

!! Wiesbaden, 2. März. Seitens der französischen Besatzungstruppen sind hier verschiedene neue Einrichtungen getroffen worden. Für die Mannschaften ist nicht nur ein größerer Laden für Nahrungsmittel und militärische Ausrüstungsgegenstände der verschiedensten Art, sondern neuerdings auch ein Kino mit unentgeltlichem Zutritt eingerichtet worden. Eben ist man dabei, auch die Gerichtsbarkeit zu regeln. In einem Zimmer des Rathauses finden seit kurzem bereits Polizeigerichtssitzungen für Straftaten geringerer Art in Wiesbaden sowie seiner näheren Umgebung statt, und im Gerichtsgebäude, im Straßammeritzgasse, tagt in der Folge vorläufig an zwei Tagen der Woche ein Kriegsgericht.

!! Frankfurt a. M., 2. März. Die Gesamtansgaben der Stadt für Kriegswende beliefen sich bis Ende 1918 auf 34 Millionen Mark, hiervon sind 190 Mill. Mark durch Einnahmen gedeckt. Falls das Reich die zu Beginn des Krieges versprochenen Unterstüzungen von 42 Mill. Mark auch zurückzahlt, verbleibe der Stadt trotzdem noch eine Schuld von 92 Mill. Mark, eine Summe, die sich durch Nachkriegsabgaben wohl auf 100 bis 120 Mill. Mark steigern dürfte. Für Kapitalabtragung und Verzinsung dieser Summe sind in Zukunft 5 bis 6 Mill. Mark jährlich erforderlich. An Familienunterstützung veranschlagt Frankfurt allein 38 800 000 Mark.

!! Frankfurt, 2. März. Von der Wache 1 der Polizeihalle wurde am 27. Februar an der Holzmannstraße ein

Ede hatte nicht von neuem danach begehrt. Sie schritten schweigend, beide wie unter einer peinvollen Bedrückung stehend, durch den stillen Abend. Es lastete etwas auf ihnen, dem sie nicht Namen zu geben vermochten. Ihre Augen mieden sich. Sie mieden es auch, dicht nebeneinander zu gehen. Immer war ein großer Raum zwischen ihnen. Und als Heinz endlich sprach, klang sein Reden gequält, zeugte es von dem Bestreben, eine peinliche Situation zu vermeiden.

Ede konnte es zuletzt nicht mehr ertragen, ihn so sprechen zu hören. Sie richtete sich entschlossen auf und sagte: „Wozu redest du, Heinz? Zu mir sprichst du nicht. Du redest wie zu einem, der nicht hier ist.“

„Aber natürlich spreche ich zu dir, Ede.“

„Nein, Heinz. Du bist fremd, du hast noch nie zu mir so gesprochen. Das macht mich traurig. Das ist gerade wie der dunkle Abend in mir. Und ich hatte mich so geirrt ...“

Das Jittern in Edes Stimme traf ihn. Eine warmen Regung folgend, trat er dicht neben sie und griff nach ihrer Hand. „Du dummes Mädel!“

Eine heiße Blutwelle ging ihr zum Herzen hoch. Es war mit einem Male so hell und gut. Und seine Hand war so warm. Unwillkürlich schmiegte sie die ihre fester hinein. Und wenn er beim Dahinschreiten ihr Gewand streifte, erschauerte sie.

Ein leiser Wind machte sich als Wandergenosse zu dem jungen Paar und koste Edes pochende Schläfen. Er war so herb und rein, der Odem des Märzabends, er schien ein knispendes Atmen in des Mädchens Seele zur gewissen Entfaltung zu bringen, daß die Schritte, eben noch leicht und rasch, stockend wurden, als hemme sie eine geheime Macht.

Plötzlich blieb sie hart stehen. „Ich will zurück, Heinz,“ sagte sie und entzog ihm ihre Hand. Er war ganz verwundert über die Pöhllichkeit ihres Entschlusses und fragte: „Warum schon?“

„Es wird dunkel, Heinz. Und daheim weiß niemand, wo ich bin.“

„Sie werden dich nicht gleich suchen. Aber wenn du umkehren willst?“

„Ja, leb' wohl, Heinz!“ Es schien, als wenn ihm Stimme einem Weinen nahe sei.

Er brenzte sich ihrem Gesicht zu und fragte: „Bist wohl traurig, daß ich fortgehe, Ede?“

Sie schweig und flucht die Finger ineinander. Ein zöger Wunsch quälte sie. Sie rang schon mit ihm. Ein ganze Weile. Dann stieß sie plötzlich heraus: „Wenn ich mir etwas versprechen wollte, würde ich froh sein.“

„So sag's!“ Das war der alte, weiche Ton aus Kindertagen. Das klang wie einst, wenn er ihr tröstend gesagt: „Daß man Ede, du leinst es schon noch ganz sicher, das Leben“ und machte, daß sie die letzte Scheu vergaß, daß zu ihm aufschau und bat: „Wenn du mir manchmal einen Brief schreiben wolltest, Heinz. Ich meine, wie es dir geht und so ...“ Ihre Stimme verrann in einem erstickten Ton, der wie ein Weinen war.

Er ergriff ihre Hände und sagte: „Gern. Ich schreibe dir gern, Ede ... Und du?“

„Ich auch.“

Einen Augenblick lang standen sie sich schweigend gegenüber. Dann zog Heinz sie letzte zu sich heran und küßte sie zaghaft auf die Stirn.

Es rann ihr wie ein feuriges Buchen durch den Leib. Sie meinte ein helles Licht um sich her zu sehen. Sekundenlang hielten sie sich noch an den Händen, und der Hand wie in einem Taumel. Dann riß sie sich los und eilte zurück.

Aus der Dunkelheit her klang noch einmal ihr: „Leb' wohl, Heinz!“ ... Und nach einer Weile: „Bist wohl nicht!“

„Nein, nein, Ede! Ganz sicher nicht!“

Er wartete und lauschte in den Abend. Etwas Wunderliches, Merkwürdiges spann sich um sein Brust. Wie ein passender Reifen war's ...

„Ede!“ rief er noch einmal ganz laut. Wie ein Echo wie ein Fragen war's.

Und da klang es zurück, schon fern, verschwommen, aber doch wie ein glückliches Lachen: „Heinz!“

Fortsetzung folgt.

gen mit 15 Zentner Kartoffeln, 3 Säcken Mehl, 4—5 Pfund Butter, etwa 10 Pfund Schinken, etwa 5 Pfund Speck und 1 Kiste mit Nudeln angeliefert und beschlagnahmt.
Mainz, 28. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen, die seit einigen Wochen in erfreulichem Rückgang begriffen infolge der Notstandsarbeiten und der beschleunigten Räumung der Stadt. In den letzten Wochen hat die Arbeitslosen-Zahl um etwa 400 abgenommen. Ende der letzten Woche waren auf dem hiesigen Arbeitsamt gemeldet insgesamt 3565 Arbeitslose aus Mainz und 1055 von auswärts.
Mainz, 3. März. Gestern kam an die Bevölkerung der Stadt Mainz und der Vororte Speyer zur Verteilung. Auf die Karten für Erwachsene, sowie auf die Kinderkarte kamen jeweils 100 Gramm zur Verteilung. Der Preis beträgt 4,30 Mark für das Pfund.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Zigarren- und Zigarettenversorgung. Wie von un-
terrichteter Seite mitgeteilt wird, befinden sich in den Händen
der Kreisverwaltung heute nur noch geringfügige Mengen
von Zigarren. Die Revolution, die bekanntlich an Waren
jeder Art großen Bedarf hatte, hat die Vorräte zum größten
Teil verbraucht. Die noch schwebenden Lieferungsverträge
sind teilweise aufgehoben und die gelieferten Zigarren an das
Kassand verkauft worden, da man der Ansicht war, daß die
Zigarren nicht unbedingt zu den Lebensmitteln zu rechnen
seien. Im übrigen soll die Zigarettenversorgung immerhin
noch besser sein, als die Zigarettenversorgung. Die Produktion
ist auf 30 Prozent herabgedrückt, dennoch werden wir mit den
vorhandenen Beständen höchstens noch den Sommer über
reichen.

Aus Diez und Umgegend.

Examen. Am Oberlyzeum der Hildesheimer in Coblenz
haben ihre Lehrerinnenexamen Fräulein Johanna Hauget und
Fräulein Ehrenberg, beide unter Befreiung vom Mündlichen-
prüfung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Einladung.

Freitag, den 7. März 1919, nachm. 3 Uhr
Gemeinsame Sitzung des Magistrats sowie der
Stadtverordneten.

Tagesordnung:

Wahl eines Beigeordneten gemäß § 34 der Städteordnung.
Nachmittags 3 1/2 Uhr Sitzung der Stadtverordneten.

Tagesordnung:

1. Vorlagen des Magistrats.
2. E. Bewilligung eines Wittwengeldes.
3. E. Arbeitszeit und Arbeitslöhne für die städtischen Not-
handwerker.
4. E. Baumpflanzung hinter dem Friedhof.
5. E. Hauschaden Mäurer.
6. E. Genehmigung von Steuerniedererschlagungen.
7. E. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergeblich einge-
laden.

Bad Ems, den 26. Februar 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

gez. Franz Ermsich.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

H. Graignic, Rittmeister.

Lebensmittelverteilung.

Verkaufstag: Freitag, den 6. März.

Verkäufer: Inhaber der neuen Kundenlisten.

200 Gramm Nahrungsmittel auf Nr. 1 der Lebensmittelkarte bei
den Inhabern der neuen Kundenliste sowie Gruppen
bei den Inhabern der alten Kundenliste.

400 Gramm Nahrungsmittel auf Nr. 2 der Lebensmittelkarte.

Bad Ems, den 3. März 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Verkauf von Zucker.

Auf Nr. 5 der Zuckerkarte können in den hiesigen Ge-
schäften für den Monat März

600 Gramm Zucker oder Kandis

entnommen werden.

Bad Ems, den 4. März 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.
Heute Mittwoch, den 5. März, Verkauf von
Rindfleisch und zwar von 4—5 Uhr nachm. auf die
Freibankkarten Nr. 101—200.

Die Schlachthofverwaltung

Mütterberatungsstunde Ems

Donnerstag, den 6. März 2—4 Uhr. Ausgabe der Liefer-
karte und Zwiebackkarte für März.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen an

Oberleutnant Fuchtnier u. Frau Annele
geb. Rücker.

Stuttgart, 1. März 1919.
Fischerstrasse 4.

Neue Andenken vorrätig

sol. Stahlwaren u. Metallartikel nur an Wiederver-
käufer. Baumann & Co., Köln, Berlich 13.

Dankagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden unserer beiden Ver-
storbenen, sowie für die schönen Blumenpenden
sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Brühl,
Familie Philipp Wagner,
Familie Heinrich Loth.

Bad Ems, Pfingstwi. 5. März 1919

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
während der Krankheit und bei dem Verluste
unserer lieben Verstorbenen, sowie für die schönen
Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege allen
unsere innigsten Dank.

Bad Ems, den 5. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Anton Ziel.

Bekanntmachungen der Stadt Diez.

Lebensmittelstelle für den Stadtbezirk Diez.

Da jetzt voraussichtlich ab und zu frische Fische ein-
treffen, haben wir den Bezug derselben nach Karten ge-
regelt. Diese Karten werden von Donnerstag, den 6. bis
Samstag, den 8. März, vormittags, auf der Lebensmittel-
stelle ausgegeben.

Freitag, den 7. März 1919:

- 250 Gramm Nahrungsmittel auf Abschnitt 1,
- 250 Gramm Nahrungsmittel auf Abschnitt 2,
- 250 Gramm Nahrungsmittel auf Abschnitt 3 der Lebensmittel-
karte in allen Geschäften.

Fleisch und Fleischwaren.

Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien Eute-
nauer, Knoll, Vog, Quirein, Sterkel und Thomas.

Samstag, den 8. März:

Butter gegen den in dieser Woche fälligen Abschnitt der Fett-
karte in den bekannten Verkaufsstellen.

Am Dienstag, den 11. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

sollen im Anstaltsvorhofe aller Art Abfälle, wie Lumpen,
Papier, altes Eisen usw. öffentlich, meistbietend gegen sofortige
Bezahlung versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen
werden beim Termine bekannt gegeben.

Diez, den 3. März 1919

988]

Strafanstalt.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

H. Graignic, Rittmeister.

V. Ehrenberg, Dentist, Diez a. L., Rosenstraße.

Um irrigen Ansichten entgegenzutreten, als ob das
Material für **Zahnersatz** jetzt schlechter wäre als vor
dem Kriege, erkläre ich hierdurch, daß ich **nur bestes
Material** (sogen. Friedensware) verarbeite und **hier-
für jede Garantie** übernehme, ebenso für **tadellosen
Sitz u. Brauchbarkeit**, das Gleiche für **hochka-
rätiges Gold für Kronen u. Brücken**, festsitzenden
Ersatz ohne Gaumenplatte.

Arbeiten für Ostern bald erbeten.

Gartenjämereien

empfehlen

4] Drogerie Berninger, Diez.

Cigarren

(für Wieder-
verkäufer)

preiswert abzugeben.

819] Chr. Hassenkamp Ww., Diez, Coblenzerstr. 2.

Verreist

bis 11. dieses Monats.

6] Zahnarzt Kurz, Diez Lahn.

Steinwerke Ruppachthal G. m. b. H.

Ruppach Lahn, empfiehlt sich zur Lieferung von

Pflastersteinen für Groß- und Kleinpflaster aus
Diabas u. Portlandzement, Bahnschotter, Straßenschotter,
Splitt und Sand für Betonwerke. 215]

Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unser liebes, unvergessliches Töchterchen

Leni

im zarten Alter von 6 Jahren, nach 8 tägiger
Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Alappich
nebst Anverwandte.

Bad Ems, den 3. März 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.
3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. 993]

Gemüse-Conserven

Wirsingkohl, Spargel, Weisskohl
in 2 Pfd.-Dosen empfiehlt 998]

Albert Kauth, Ems.

Verzinkten Zaundraht,

Spann- u. Stacheldraht

empfehlen 972]

Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.

1918er Gaubickelheimer Weißweine

1915er u. 1911er Rotweine

empfehlen

A. Hundt,

Hotel Monopol-Metropole. Bad Ems.

Carbid

wieder vorrätig. 956]
D. Ogerle von Aug. Roth,
Bad Ems.

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Inh. CARL HACKE,

besidiger Bücherrevisor.

Coblenz.

25. Schuljahr.

Handels- und höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter.

1 und 1 1/2 jährige Dauer.

Praktikerklasse

für reifere Personen, besonders

Militärentlassene

von halbjähriger Dauer.

Beginn d. Schuljahres 25. Apr.

Näheres durch Prosp.

Auskauf im Schulhause

Hohenzollernstrasse 148.

Essig

Essigsprit

empfehlen

W. Westerberger

G. m. b. H. 996]

Wiesbaden, Schulberg 8.

Vertreter bei guter Prov. gesucht.

Gebr. Krüger

Risten

zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle. 11]

Lüchiger, zuverlässiger

Arbeiter

für mein Mineralwasser-Geschäft

gesucht.

Rudolf Gieseler, Bad Ems.

Lüchiger 992]

Möbelschreiner

für bessere Möbel sofort gesucht.

Schreiner W. Schmidt,

Oberlahnstein, Gymnasialstr. 4.

Lüchiger, älteren

Schreinergehilfen

für sofort sucht 16]

W. Koch Ww.,

Attendorf.

Lüchiger

Schuhmachergehilfe,

der auch in der Landwirtschaft

mit zugreift, gegen guten Lohn

auf Land gesucht. 12]

Näheres Diez Zeitung.

Ein kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit per sofort oder

15. März gesucht 10]

Goldnes Hst., Ems,

Monatsfrau

oder Mädchen

für vorrätig gesucht.

Frau Krause, Bad Ems,

Willa „Jung Heidelberg“.

Zum 15. März

Zimmermädchen

für die Saison gesucht. 1934]

Hotel Stadt Wiesbaden,

Bad Ems.

Lüchiger, besseres Fach.

Mädchen

oder junge Frau zur selbstän-
digen Führung eines kleinen frau-
lichen Beamtinnenhaushaltes (1

Kind) auf dem Lande, Nähe Ems,

in angenehme Stellung auf sofort

gesucht, Gartenarbeit etwas Klein-
arbeit muß mit versehen werden.
Ausführl. Angebot unter 120 an
diese Zeitung erbeten. 1000]